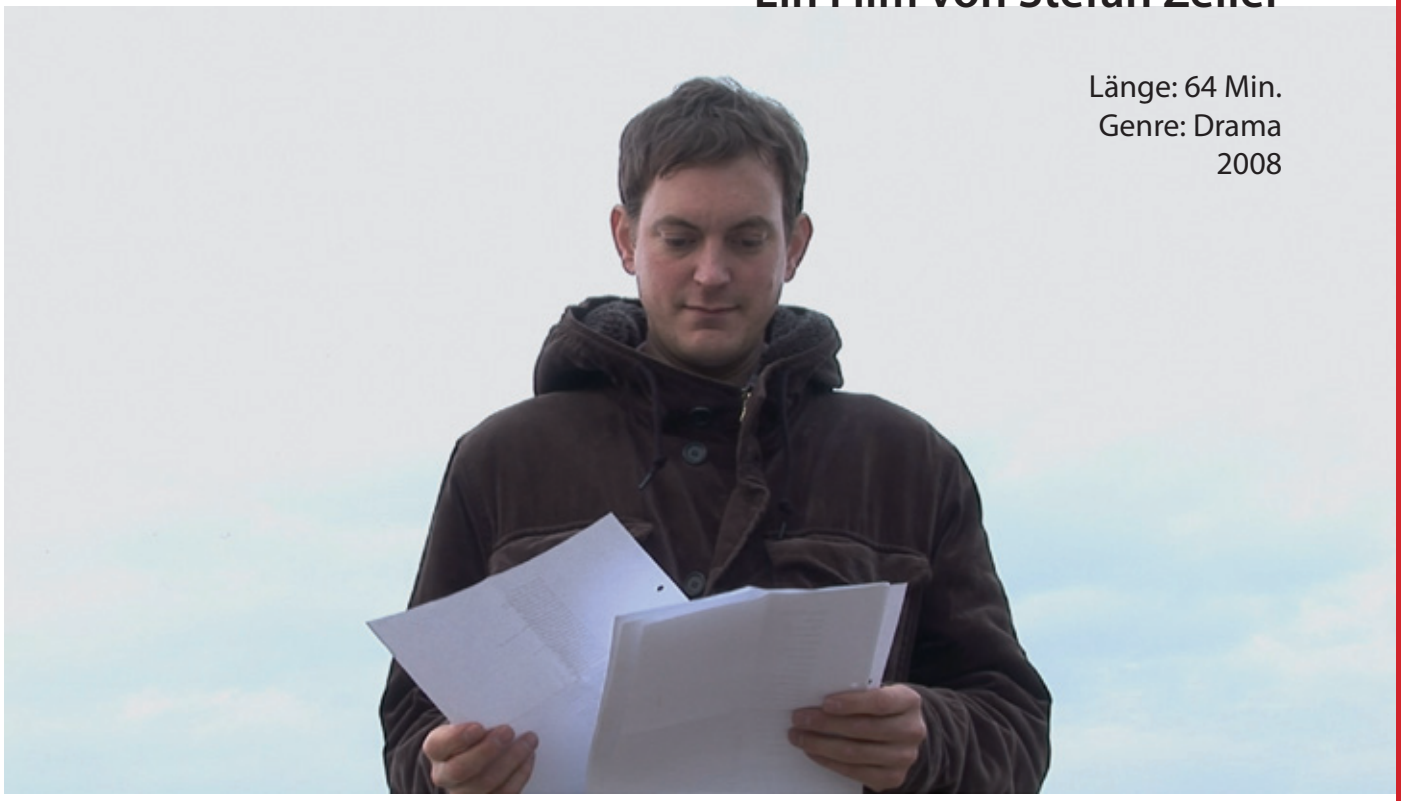
JAN UND JANDL

oder Aus dem wirklichen Leben

Ein Film von Stefan Zeiler



Länge: 64 Min.
Genre: Drama
2008

INHALT:

I. **Synopsis**
II. **Darsteller**
III. **Stab**
IV. **Zur Atmosphäre des Films**
V. **Gestaltungskonzept**
VI. **Zur Besetzung**
VII. **Zur Produktion**
VIII. **Technische Angaben**
IX. **Zum Regisseur**
X. **Screenshots**
XI. **Bilder Dreharbeiten**

Alle Texte und Bilder können für Pressezwecke ganz oder auszugsweise verwendet oder reproduziert werden. Jede weitere Nutzung, insbesondere die der privaten Vervielfältigung und Verbreitung, bedarf der ausdrücklichen Zustimmung des Urhebers. Copyright © Stefan Zeiler 2008

Für den Film als DVD-Kopie oder in anderen Wiedergabeformaten gilt: Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten.
Kein(e) unerlaubte(r) Vervielfältigung, Vermietung, Verleih, öffentliche Aufführung und Sendung! Copyright © Stefan Zeiler 2008

I. Synopsis

Das Gedicht “my own song” von Ernst Jandl übt auf den Lyriker Jan Querbeet eine nachhaltige Wirkung aus. Als roter Faden zieht es sich durch die Begegnungen Jans mit seinen Freundinnen Cordula, Claudia, Lydia, die sich - wie Jan auch - um ihre Selbstfindung bemühen. Als der vom Kulturbetrieb und von sich selbst enttäuschte Dichter eine Lesung platzen lässt, treten die drei Frauen auf und singen zu dritt ein Lied, dessen Text Jan verfasst hat. Das Lied kommt sehr gut an und Jan erntet großen Beifall, dem er sich aus Überzeugung eigentlich verweigern wollte.

Der Film erzählt eine Geschichte, die aus dem Leben gegriffen scheint. Zugleich ist er ein Balanceakt zwischen “Dichtung und Wahrheit”. Rückgrat der Handlung sind die Aufzeichnungen Jans, der den Ursachen seiner schöpferischen Krise auf den Grund zu kommen sucht. Jan wird dabei auch zum Erfinder der Geschichte und vermengt am Ende, wie er es braucht, Dichtung und Wahrheit, Lyrik und Prosa, er schafft ein Kunstkonstrukt, das sich über die Realität stülpt und sie verändert zu einem „Film“.

II. Darsteller

Sprechrollen:

Jan	Daniel Krauss
Claudia	Simone Leona Hueber
Cordula	Elif Veyisoglu
Lydia	Gilia Uebelhör
Richard	Claus Sasse
Max	Mats Reinhardt
Gesangslehrerin	Adele von Eidlitz

Weitere:

Cellist	Yorik-Alexander Abel
Akkordeonist	Stefan Schessl
Frau, die sich sonnt	Melanie Gassmann
Kellner	Sebastian Knözinger
Spielende Kinder	
Theaterpublikum	

III. Stab

Schnitt	Helga Fritsch
Kamera	Werner Schwanninger
Ton	Franz Bayer Attila Makai Michael Baranjosch Thomas Müller
Liedkomposition	Rudi Spring
Musik	Stefan Schessl, Ulisses H. Passarella

Produktionsassistenz	Lisi Preis
Regieassistenz	Simone Birkner
Script	Katharina Würf
Sethelfer	Rika Beisenherz Claudia Bäuerle Nina Sabatke
Szenenbildtechnik	Barbara Spaett Charlotte Viriot
Dramaturgische Beratung	Alexander Melach Jürgen von Stenglin
Drehbuch	Stefan Zeiler
Produktion, Regie	Stefan Zeiler

IV. Zur Atmosphäre des Films
(Auszüge aus einem Brief an die Darsteller vor Beginn der Dreharbeiten)

… Denn jede der Figuren, in ihrer – hilflosen? – Suche nach Selbstfindung, scheint mir liebens- und schützenswert, und gerade das Halbherzige ihrer Versuche, ihre Träume zu realisieren, sich von innerer Trägheit und äußeren widrigen Umständen zu befreien, macht sie sympathisch und real. Es sind allesamt Figuren, die ihr Leben nicht berechnen, und wenn, dann mit Rechenfehlern. Auch wenn sie sich einander zuwenden, tun sie das ohne Kalkül, ihre Begegnungen sind nicht Ergebnisse einer systematischen Suche nach Lebenspartnern, Liebhabern oder nützlichen Kontakten.

… Die Frauen gehören, wenn man so will, ebenso einer "Traumsphäre" an wie ihr fragiler Dichterfreund Jan, es ist mehr der Wind der Lebensumstände und -ereignisse, der sie bewegt und der ihrem Leben eine etwas „zufällige" Form gibt.

… Dieses „Leichte", scheinbar Unbeschwerte der Figuren steht in krassem Gegensatz zu dem, was Ernst Jandl in seinen Gedichten thematisiert. Bei ihm ist das „wirkliche Leben" peinvoll, peinlich, abgründig trivial. Der Untertitel „Aus dem wirklichen Leben" ist also, wenn man sich die Perspektive Jandls zu eigen macht, eine Täuschung. Aber mir gefällt diese Täuschung. So wie Jan auf seiner Suche nach Authentizität scheitert, so scheitert auch die Handlung als Versuch über das „wirkliche Leben", sie wagt sich, wenn man so will, nicht zu den wirklichen Abgründen vor. Ich habe deshalb den Film versuchsweise eine lyrische Komödie genannt, weil ich will, dass er, trotz seines langsamen Tempos, seiner zäh fließenden Handlung und seiner ziemlichen Textlastigkeit etwas Leichtes und Luftiges hat…

(S. Z.)

V. Gestaltungskonzept (Auszüge)

1) Die Grundidee:

Der Film will sich folgender filmischer Mittel in etwa gleichen quantitativen Anteilen bedienen: **Schauspiel** (Monolog, Dialog, Ansprache, Gesang), **Innenraum, Außenraum** (Landschaft, Stadtlandschaft), **Musik** (als Real- und Hintergrundmusik), **Text** (als gesprochener oder sichtbarer Text auf einem PC-Bildschirm). Gemäß dieses Konzepts wird im Film daher vergleichsweise oft ein

Textfeld auf der Leinwand erscheinen. Die Idee ist aufzuzeigen, dass Film zu einem nicht unerheblichen Maß aus Text generiert wird.

2) Erzählperspektive:

Der Film wird in der Ich-Form aus der Perspektive der männlichen Hauptfigur JAN erzählt. Es gibt keine Szene, in der JAN nicht vorkommt.

…

8) Bild:

Der Film wird erzählt in ruhigen, unkomplizierten Bildern, ökonomisch komponiert und detailarm in der Wirkung … Zudem ist ein bühnenhafter, frontaler Bildausschnitt angestrebt, v. a. in den Totalen, gewissermaßen als Gegenthese zum irreführenden Untertitel „Aus dem wirklichen Leben". Der Film soll eben nicht wie „real", sondern künstlich wirken.

9) Spannungsbogen, Rhythmus:

… Insgesamt steigert sich das Tempo des Films nicht mit fortschreitender Handlung, sondern wird, gegenläufig zu ihrer Zuspitzung, eher zäher und träger. Dies entspricht der inneren Verlangsamung des JAN und seinem Beinahe-Stillstand. Erst in der Veranstaltungslokalszene schlägt das Tempo um in ein aufgeregteres, bewegtes. Hier ist auch mindestens eine Kamerafahrt vorgesehen (Anm.: diese wurde nicht realisiert).

10) Höhepunkt des Films / Farben:

Optischer und inhaltlicher Höhepunkt des Film ist das Gesangstrio der Frauen … Die Pailletten-kleider der Frauen in schwarz, rot und weiß sollen sich von der warmen, frühlingshaften Farbigkeit der Bilder davor abheben und damit die Wirkung betonen, die das Lied bei JAN auslöst. An dieser Stelle kippt der Film leicht ins Traumhafte, Imaginäre, bleibt aber nichtsdestotrotz in der realen Handlung verankert.

11) Gesamtwirkung:

Alles in allem soll das Gefühl einer heiteren Erzählung mit einer latent unterschwelligen Melancholie und Schwere entstehen. Inhaltlich ergibt sich diese durch die Person des Protagonisten und seine Konflikte, bildästhetisch durch Kulissen wie eine Eisenbahnbrücke oder ein Kraftwerk am Fluss in der Dämmerung, aber auch durch schreiende Kinder, schäumendes Wasser, ein kahles Treppenhaus etc.

12) Anspruch

Mein Anspruch an den Film ist der einer dramatischen Etüde mit einfachen, stringenten und formal starken Lösungen …

(S. Z.)

VI. Zur Besetzung

Daniel Krauss als Darsteller des Jan Querbeet hat eine großartige Leistung erbracht. Er hat nicht nur die Strapazen des äußerst dichten Drehplans (und sämtlicher Pannen, derer es nicht wenige gab) anstandslos mitgemacht, er hat dabei auch seiner Rolle jene Tiefenschärfe verliehen, ohne welcher der selbstbezogene, eigensinnig leidende Jan zur Karikatur erstarrt wäre. Diese Gefahr des Poeten-Klischees war mir von Anfang an bewusst. Nach einem persönlichen Treffen mit Herrn Krauss in Berlin (er wurde mir von der Agentur Drews, Frau Mohren, freundlicherweise vermittelt) war ich daher überaus glücklich, einen Jan mit Substanz und mit Charme gefunden zu haben.

Zugleich hat Herr Krauss das Unberechenbare und Verschrobene in der Figur sichtbar gemacht. Ohne ihn wäre der Film nicht geglückt.

Nach Sichtung des gedrehten Materials habe ich mich entschieden, einzelnen Szenen lyrische Zitate aus dem Off zu unterlegen, weil ich erkannte, dass das zurückgenommene, intelligente Spiel von Daniel Krauss diese „poetische Anreicherung" sehr gut verträgt.

Elif Veyisoglu erwies sich glücklicherweise als ebenso stimmig in ihrer Rolle als Cordula und Hauptpartnerin von Jan. Die beiden ergänzen sich als „spezielle" Charaktere nicht nur optisch glaubwürdig, sie entwickelten während des Spiels wie selbstverständlich jene widersprüchliche Vertrautheit, die einerseits Distanz wahrt, andererseits sich nach Nähe sehnt.

Auch über die Besetzung von Claus Sasse als Kulturmoderator bin ich sehr froh und finde, dass er das irreal Komische der Situation im Theaterlokal einfallsreich, amüsant und lebendig wiedergibt.

Ebenso verkörperten Simone Leona Hueber und Gilia Uebelhör (die einzige Laiendarstellerin) ihre Rollen präzise, lebendig und entlang meiner ungefähren Vorstellung von den Figuren.

Ein besonderes Glück war auch die Tatsache, dass ich mit Herrn Rudi Spring einen renommierten Münchner Komponisten für die Komposition des Liedes von Jan gewinnen konnte. Er hat für den schwierigen, weil unstrukturierten Text eine in sich schwingende, fortschreitende Melodie erfunden, die zwar für die 3 Schauspielerinnen nicht ganz einfach zu lernen war, die Herr Spring aber in selbstloser Mehrarbeit – und wieder einmal unter großem Zeitdruck – geduldig mit ihnen einstudierte.

Stefan Schessl hat mir großzügigerweise eine Eigenkomposition, den Walzer „Für Karl", zur Nutzung überlassen, die dem Film schon am Anfang eine unverwechselbare Stimmung verleiht und nicht wenig zur heiter-metaphorischen Gesamtaussage der Geschichte beiträt.

Auch die vom Ensemble „Tango Infinito" eingespielte Komposition von U. H. Passarella ist ein Glücksfall. Sie passte auf die bereits fertig geschnittene Bildsequenz am Fluss, als wäre sie dafür komponiert worden.

(S. Z.)

VII. Zur Produktion

Der Film wurde ohne öffentliche Fördermittel auf der Basis von Gagenrückstellungsverträgen hergestellt. Das Realbudget betrug etwa € 13500,–. Die Darsteller kamen aus Berlin (Krauss), Zürich, Stuttgart, München, der Stab vorwiegend aus München. Gedreht wurde in München, im Hofgarten, im Englischen Garten, an der Isar, im Theaterlokal Drehleier und in einer Privatwohnung. Die technische Ausrüstung bestand aus einem Lichtkoffer, zwei externen Mikros, zwei Tonangeln und einer Sony HD-Video Kamera mit Stativ. Bei den Außenaufnahmen wurde kein zusätzliches Kunstlicht eingesetzt. Die Kostüme wurden bei Freie Selbsthilfe München gekauft, bei Kostümkontor München geliehen oder waren Privatkleidung der Darsteller. Den Laptop (Mac) für den Bildschirm von Jans PC hat Frau Rika Beisenherz zur Verfügung gestellt. Alle Texte wurden direkt vom Bildschirm abgefilmt. Der Ton wurde meist extern, manchmal auch von der Kamera genommen. Als Produktionsfahrzeuge dienten mein alter VW-Variant, der auch promt seinen Geist aufgab, sowie ein Fiat-Uno von Frau Rika Beisenherz. Das Drehverhältnis betrug ca. 1 : 12. Nachdrehs gab es keine. Als Lyrik von Jan Querbeet stellte mir Hans-Karl Fischer (München) Gedichte und Gedichtausschnitte zur Verfügung. Geschnitten hat den Film Helga Fritsch bei B.O.A. Videokunst München (20 Schnitttage), zum Teil an Wochenenden, neben ihrer Tätigkeit als Cutterin beim BR. Ingesamt haben über

60 Menschen zum Teil viele Stunden kostenlos gearbeitet, sie sind alle namentlich im Abspann erwähnt. Ohne deren Hilfe – und hier nicht genannten Privatsponsoren, die mich finanziell unterstützt haben – würde es den Film nicht geben. Ihnen allen sei an dieser Stelle allerherzlichst gedankt.

VIII. Technische Angaben etc.

Länge: ca. 64 Minuten
Bild: Video Farbe 16 : 9 / Ton: Stereo
Vorführformate: HD-cam, Digi-Beta, DVD-Pal
Produktionsland: Deutschland 2008
Drehzeiten: 18. – 20. April und 16. – 18. Mai 2008
Produktionszeit: Februar – August 2008

IX. Zum Regisseur

JAN UND JANDL ist mein erstes realisiertes Spielfilmdrehbuch und mein erster Spielfilm. Ich habe keine Filmhochschule besucht, sondern die Ecole Etienne Decroux in Paris (eine Theaterschule für „Mime Corporel") absolviert und an der Akademie der Bildenden Künste München von 1985 – 91 Malerei studiert (Diplom). Ich lebe als freischaffender Maler und Autor in München. Ein nächsten, experimentelles Spielfilmprojekt ist bereits abgedreht und wartet darauf, geschnitten zu werden (Titel: Monolog, Länge ca. 60 Min.). An einem abendfüllenden Langspielfilmprojekt arbeite ich schon seit einigen Jahren und hoffe es 2009, spätestens 2010 zu realisieren. Derzeit gibt es dazu ein Treatment, eine Menge Ideen und einen Arbeitstitel: Das Steinerne Meer.

Kurzvita

1959	geboren in Klosterneuburg, Österreich
1977	Matura in Wien, Prosatexte, Gedichte, Super 8 Filme, ein Hörspiel
1977 / 78	Volontär bei Continentalfilm/Wien
1978	die folgenden Jahre zahlreiche Theaterworkshops, u. a mit Pierre Byland, Philip Gaulier, Franz Josef Bogner, Nika Brettschneider
1979 – 82	Besuch der Ecole Etienne Decroux, Paris (Mime Corporel)
1983 – 84	Arbeit am Theater Brett in Wien
1984	Regiearbeit bei einer Straßentheaterproduktion, Olten
1985 – 91	Studium der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Reipka, Diplom
1990 – 99	Arbeitsstipendien Italien, Griechenland, Rheinland-Pfalz
seit 1992	freischaffender Maler
seit 1998	auch als Autor tätig (Prosa, Drama, Drehbuch)
seit 2001	Dozent im ATELIERPROJEKT, München

Ausstellungen im In- und Ausland
Textveröffentlichungen in Literaturzeitschriften

Filmografie

2005	„Am Tag und in der Nacht", Spielfilmtreatment (nicht realisiert)
2006	„Orpheus oder das Ende der Welt", Spielfilmtreatment (nicht realisiert)
2007	„La croce é sempre con noi", Videodokumentation einer Diakonweihe (Konzept, Kamera, Schnitt)
2008	„Jan und Jandl oder Aus dem wirklichen Leben", Spielfilm (Drehbuch, Produktion, Regie)

X. Screenshots

(Simone Leona Hueber, Daniel Krauss)

CLAUDIA: Und – woran denkst du jetzt?

(Simone Leona Hueber)

JAN *off:* Es war dieselbe Bank, auf der ich mit Lydia vor einem Jahr gesessen war.

Screenshots

(Daniel Krauss)

JAN *off:* Aus Angst vielleicht vor den überrollenden Hufen legte ich vor den mächtigen Reitern mein Rückgrat quer…

(Daniel Krauss)

JAN *off:* In der Stunde, als ich ein Camembert war …

Screenshots

(Elif Veyisoglu)

CORDULA: Dazu bräuchte es Vertrauen. Das ich bei dir nicht habe.

(Daniel Krauss)

Jan liest seine Gedichte durch.

Screenshots

(Daniel Krauss, Elif Veyisoglu)

Jan hört die Rede Richards.
RICHARD: Und das ist Ihr Applaus! …

(Elif Veyisoglu, Simone Leona Hueber, Gilia Uebelhör)

Das Gesangstrio.

XI. Bilder Dreharbeiten

Fotos: oben links und Mitte: Georg Kürzinger; alle anderen: Rika Beisenherz